

Zum Verhältnis von Gott und Mensch im Islam

Das Gottesbild im Islam ist streng monotheistisch. D.h. Gott sei ein einziger, außer dem es keinen anderen gebe. Er sei gnädig und barmherzig (Sure 2,163). Falaturi zufolge sei das islamische Gottesbild durch die aristotelische Philosophie beeinflusst. Gott sei unfassbar, unerreichbar, der erste Bewegte, keine Substanz; doch wirke er in der Welt. Alles geschehe überall in seinem Wissen durch sein Wirken.

Mensch und Gott im Islam werden von Falaturi wie folgt bestimmt: Der Mensch sei Gott als Individuum verantwortlich, er sei Geschöpf, nicht Produkt der Materie, ihm sei der Geist eingehaucht und Lehrer des Menschen sei Gott. Die Natur des Menschen sei auf Gottergebenheit hin ausgerichtet, doch Engel müssten sich vor ihnen verbeugen.

Der Mensch habe über die Natur die Oberhand, er könne sie nutzen und müsse sie schützen. Dabei müsse sich der Mensch anstrengen, einen Ausgleich zwischen teuflischen und göttlichen Kräften herbeizuführen und sich auf Gott auszurichten. Schwierigkeiten dabei bereiteten dem Menschen die nafs (böse Neigungen und Begierden); Hilfe sei fiira, das Ich, das nur den Weg zu Gott einschlage. Aufgrund dieses innermenschlichen Widerstreites benötige der Mensch Barmherzigkeit. Zu dieser habe sich Gott verpflichtet (Sure 6,12).